Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 110.— Mark, durch Boten bezogen monatlich 115.— Mark, bei Postbezug monatlich 125.— Mk. freibleibend. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 6.— Mk., Sonnabends 8.— Mk. Postscheckkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hälterstraße 4. Für unerbetene Zusendungen w. keine Gewähr geleistet. Erfüllungort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Anzeigenpreis Der 8gespaltene Millimetersatzraum 4.— M. und der 3gespaltene Millimeter Reklameraum 18.— Mk. Die laufende Monatsquittung wird vom Bezieher auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 20.— Mk. in Zahlung genommen. Ziffergebühr 3.— Mk. Porto besonders. Anzeigenschluß vormittags 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger — Herausgeber Ludwig Baltz.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 244. — **Dienstag, den 17. Oktober 1922.** — **162. Jahrgang.**

Das Rheinland als Unterpfand.

Selbständiges Vorgehen Frankreichs. — Barthou macht Gegenvorschläge.

Paris, 17. Okt. Zu der „Information" wird eine Darstellung der französischen Ansichten in der Reparationsfrage gegeben, die nach Ansicht von Politikern wie eine Vorbereitung auf den Gegenvorschlag Barthou-Poincare aussieht. Es wird gesagt, was unter den „Sicherheiten" verstanden werden soll. Die Besetzung des Rheinlandes, die Räumungsfrist, bevor das Moratorium zu Ende gehe, müsse verlängert werden und, falls Deutschland in einer gegebenen Frist die Finanzreform nicht durchführt, die Inflation nicht aufzuhalten vermag und die Mark weiter sinken läßt, müsse Frankreich dazu berechtigt werden, sein letztes Pfand, das Rheinland, vor dem Bankerott des Reiches zu bewahren, indem es das Gebiet am linken Rheinufer durch eine Zollgrenze vom Reiche abtrennt und in diesem besetzten Lande eine besondere Finanzverwaltung einführt. Ein besonderes Budget würde geschaffen, die kranke Mark würde durch eine besondere Münze ersetzt werden; endlich, da alle diese Maßnahmen nach dem Wortlaut des Friedensvertrages nicht als feindliche Handlungen betrachtet werden dürfen, wäre eine weitere Voraussetzung eines langfristigen Moratoriums der Abschluß einer Zahl von Wirtschaftsabkommen zwischen deutschen und französischen Industriellen. Deutschland müsse durch eine Kontrolle seiner Finanzen dazu gezwungen werden, seine Zahlungen wieder aufzunehmen, wobei man ihm seine Verpflichtungen durch Wirtschaftsverträge erleichtere. Aber wenn es seine Verpflichtungen nicht einhalte, werde jedes Versäumnis durch eine progressive und methodische Ausnutzung der in unserer Hand verbliebenen Sicherheiten (gemeint ist das Rheinland) bestraft. Der Artikel wird viel besprochen.

*

In der Frage der Reparationen ist nunmehr beinahe mit Sicherheit **ein selbständiges Vorgehen Frankreichs zu befürchten.** Barthou arbeitet jetzt seine Gegenvorschläge für den Plan Bradburys aus. Er konferierte darüber mit Poincare und wird von Millerand im Elysee empfangen werden. Es gilt als sicher, daß nunmehr die Politik, die Poincare im August auf der Londoner Konferenz empfahl, durchgeführt werden würde. **Eine weitergehende Intervention in den Angelegenheiten des Reiches sei vorgesehen. Eine Verminderung der deutschen Schuldsumme** werde nur in dem Verhältnis zugestanden werden, in dem Frankreich von England und Amerika die Schulden nachgelassen würden, und Frankreich müßten von Deutschland Garantien für die künftigen Geldzahlungen und für die sofort einsetzenden Naturallieferungen gegeben werden.

Wenn möglich, würde Frankreich vor einem gesonderten alleinigen Vorgehen nicht zurückschrecken.

Wenn nun England nicht auf die Brüsseler Finanzkonferenz gehen wolle, so würde das Reparationsproblem durch Frankreich eine Lösung in seinem Sinne finden. **Poincare läßt andeuten, daß er an ein Zusammenarbeiten mit England in der Reparationsfrage nicht mehr glaube.** Infolgedessen müsse er sich an die Grundsätze halten, die er auf der Londoner Konferenz vertreten habe.

Man trifft in politischer Hinsicht bereits die notwendigen Anstalten, sich einen Ersatz für England zu schaffen. Diesen glaubt man nunmehr in Rußland gefunden zu haben. Der Abg. Herriot erklärte in mehreren Interviews bereits, daß er die feste Ueberzeugung habe, das **einstige Bündnis mit Rußland werde wieder aufleben.** Aus einem Gespräch, das er mit Krassin hatte, teilte er dem Straßburger Vertreter des „Petit Journal" mit, daß er dem russischen Volkskommissar die Gefahren schilderte, welche für Rußland der deutsche Kapitalismus darstelle, der jetzt mächtiger als jemals sei. Darauf habe Krassin geantwortet, warum soll man also unter diesen Umständen nicht zu dem französisch-russischen Bündnis zurückkehren. Dem Berliner Korrespondenten des „Echo de Paris" zufolge hätte er bereits ein vollkommenes

Wirtschaftsabkommen mit den Sowjets

ausgearbeitet, das auf folgender Grundlage beruht: Französischen Firmen werden für 60 Jahre ihre Unternehmungen in Pacht gegeben. Von dem Gewinn werden der Sowjetregierung 10—30 Prozent abgetreten. Die Industriellen, welche ihre Fabriken selbst erbauen, bleiben auch deren Eigentümer mit Ausnahme der Maschinen und der Werkzeuge. Die Industriellen haben das Recht, mit allen Arbeitern Lohnabkommen zu treffen, ohne sich um die Kollektivverträge zu kümmern. Die russische Regierung verpflichtet sich, die Industrien weder zu sozialisieren noch mit Beschlag zu belegen. Auch in England scheint man bereits bemüht zu sein, sich für den französischen Alliierten einen Ersatz zu schaffen. Die Blicke sind notwendigerweise auf Amerika gerichtet. Die Tatsache, daß England heute 50 Millionen Dollars in der New York Federal Reserve Bank als erste Zinsenzahlung für die englischen Kriegsschulden hinterlegt, ist ein sicheres Anzeichen dafür, daß England politische Annäherung an die Vereinigten Staaten sucht, wo diese Zinsenzahlungen einen ausgezeichneten Eindruck hervorriefen. Die „Chicago Tribune" läßt sich aus Washington melden, daß eines der größten Hindernisse für eine gemeinsame Finanzpolitik zwischen England und Amerika nunmehr als beseitigt angesehen werden könne.

Die am 15. Oktober fälligen Goldschatzwechsel übergeben.

Berlin, 16. Okt. Die für den 15. Oktober gemäß dem mit Belgien abgeschlossenen Abkommen fälligen Goldschatzwechsel sind am Montag Vormittag der Reparationskommission in Paris übergeben worden. Die Wechsel lauten unter Berücksichtigung der Deutschland auf andere Leistungen zu machenden Gutschriften auf einen Gesamtbetrag von 47 445 155 Goldmark.

Tageschronik

Mit den Vorschlägen Bradburys in der Reparationsfrage ist Frankreich nicht einverstanden. Barthou arbeitet Gegenvorschläge aus. Es macht sich eine große englisch-französische Verstimmung bemerkbar.

Die Führer der Koalitionsparteien berieten den Vorschlag der Deutschen Volkspartei, die Reichspräsidentenwahl zu verschieben.

Gestern fand im Reichsgericht in Leipzig die Einführung des neuen Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons in sein Amt statt.

Ein preußischer Vorschlag zur Behebung der Ernährungsnöte.

Berlin, 16. Oktober. Die preußische Regierung hat, nach Mitteilung von zuständiger Stelle, beim Reichsrat beantragt, die als notwendig anerkannte Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide an die Landwirte in Form von Chilesalpeter auszuzahlen. Das Reich soll bei dieser Aktion notwendigen Stickstoffdünger vom Ausland beziehen, wo er in Form von Chilesalpeter in fast unbeschränkter Menge zur Verfügung steht. Nach dem Vorschlage würde schon die

1923er Ernte um drei bis vier Millionen Tonnen Getreide erhöht

werden, sodaß der Einkauf von Auslandsgetreide, für den schon im laufenden Wirtschaftsjahr wahrscheinlich mindestens 240 Milliarden Mark erforderlich sind, sich erübrigen würde. Nur dieser Weg dürfte nach der Begründung des preußischen Antrages eine Verbilligung des Brotpreises für die nächste Zukunft ermöglichen. Die preußische Regierung erblickt in diesem Vorschlage ein wirksames Mittel, um den Ernährungsnöten abzuhelfen. Selbstverständlich wird sie jeden anderen Vorschlag, der zum gleichen Ziele zu führen verspricht, mit größtem Nachdrucke unterstützen.

Um die Aufschiebung der Reichspräsidentenwahl.

Am Montag morgen um 10 Uhr empfing der Reichskanzler in der Reichskanzlei die Führer der Koalitionsparteien unter Hinzuziehung der Führer der Volkspartei zu einer Besprechung über den Termin der Reichspräsidentenwahl. An dieser Besprechung nahmen als Parteivertreter der Sozialdemokratie teil: Hermann Müller, Dittmann, Minister Koester, Reichstagspräsident Loebe und Vizekanzler Bauer. Die Volkspartei war durch Stresemann, von Raumer und Kempkes vertreten. Das Zentrum hatte Marx, Spahn, von Gerard und Beck entsandt. Die Demokratische Partei war durch die Abgeordneten Erkelenz und Petersen vertreten. Der Abgeordnete Leicht vertrat die Bayerische Volkspartei, Dr. Stresemann legte in längeren Ausführungen nochmals die Bedenke seiner Partei gegen die Vornahme der Wahl an dem vorgesehenen Termin dar. Die Vertreter der übrigen Parteien schlossen sich entsprechend ihrer Stellungnahme in den früheren Beratungen diesen Bedenken an, die zurückzustellen sich nur bereitfinden könnten, wenn eine Verschiebung der Wahl aus Verfassungsgründen unmöglich wäre. Der Vertreter der Sozialdemokratie lehnte es im Namen seiner Fraktion ab, einem Vorschlag, der auf eine Verschiebung der Wahl und damit einer Verlängerung der provisorischen Stellung des Reichspräsidenten hinauslief, zuzustimmen. Seine Partei stehe nach wie vor auf

Das Welturteil über Deutschland.

Die Entwicklung wird nachgerade unheimlich, für uns und die anderen. Die Mark sinkt ins Bodenlose und droht die Fundamente der gesamtdeutschen Wirtschaft und Industrie zu erschüttern. Der Winter steht vor uns, unheilschwanger, mit der Möglichkeit großer Arbeitseinstellungen, vor allem mit dem Hunger drohend. Mag die Masse des Volkes durch Lohn- und Gehaltserhöhungen noch soviel verdienen, der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo wir für noch so viele Papiermark einfach nichts mehr kaufen können. Die Ernte ist unter dem Mittelmaß und kann uns kaum bis zum Frühjahr ernähren. An Lebensmitteleinfuhr bei dem heutigen und erst recht bei dem kommenden Dollarstand im Frühjahr ist nicht zu denken. Trotz noch so vieler Neudrucke von Tausendern und Zehntausendern wird es eben nichts mehr zu kaufen geben.

Genau so unheimlich wie uns die Zukunft ist, schreckt sie auch die Entente. Eifrig und leidenschaftlich wird trotz der Orientkrise die Schuld an dieser Entwicklung erörtert, werden Rezepte über Rezepte gebraut und empfohlen. Poincare redet wieder über die absichtliche Bankrottpolitik Deutschlands, verlangt Einstellung des Notendrucks, verlangt schärfste Kontrolle. Aus Amerika kommt wieder einmal die Meldung, endlich halte Amerika die Zeit für gekommen, ordnend in das beginnende Chaos Europas einzugreifen. Kurz, Hilf- und Ratlosigkeit auf der ganzen Linie. Wir haben von jeher auf dem Standpunkt gestanden, daß uns aus dieser Zeit der Not und des Niederganges niemand helfen könne wie wir selber.

Es ist eine der seltsamsten geschichtlichen Erscheinungen, daß die Welt einem geschlagenen und vergewaltigten Volke derartig große Fähigkeiten und Leistungen zutraute wie dem deutschen Volke. Man erwartete von der vielbestaunten Organisationsfähigkeit, technischen Ueberlegenheit, von der sprichwörtlichen Arbeitsamkeit des deutschen Volkes einfach Wunderdinge. Und im Vertrauen darauf legte man ihm Kontributionen auf von geradezu unerhörtem Umfang. Dieser Glaube an die wunderwirkende Arbeitsfähigkeit des deutschen Volkes verführte die Weltindustrie, die Kapitalisten bis zum kleinen Portier zu der Spekulation mit der deutschen Mark. Alles kaufte Mark in der Hoffnung, einmal damit ein Riesengeschäft zu machen.

Das erwartete Wunder aber blieb aus. Sagen wir es offen heraus, das deutsche Volk erfüllte die überspannten Erwartungen nicht. Geistig und körperlich erschöpft und zermürbt vom Kriege, von der Revolution, von dem Zwist der Parteien und Klassen ging seine wirtschaftliche Leistung immer mehr zurück. Die Friedens- und Reparationsdiktat nach dem Willen Frankreichs taten das ihrige dazu. Eine Mutlosigkeit, eine Verzweiflung an der Rettung bemächtigte sich immer mehr des Volkes. Es begann ein dumpfes Dahinleben, von Tag zu Tag, von der Hand in den Mund, ein ängstliches Sichverschließen vor dem drohenden Rätsel der Zukunft. Der Lebenswille, der harte Wille, aus dem Niedergang herauszukommen, ein Opferwille, ein Wille zur Anspannung aller Kräfte unter Hintansetzung eigener Bequemlichkeit, eigenen Vorteils fehlte vollkommen, und es muß offen gesagt werden, die Arbeitsleistung ging unter diesen Bedingungen immer mehr zurück. Damit natürlich auch der Arbeitsertrag. Das Fazit ist, daß unsere heutige Produktion höchstens 60 % vom Umfange der Vorkriegszeit erreicht. Unsere produktive Leistung ist, mit einem Wort gesagt, ungenügend! und sie wird mit jedem Tag geringer.

Dieser innere wirtschaftliche Niedergang, dieses Nachlassen, diese Leistungsminderung, dieser Anfang einer unglaublichen Selbstaufgabe ist endlich, etwa seit einem halben Jahre, im Auslande erkannt worden. Es ist auch außerdem bekannt geworden, daß Deutschland im Augenblick keine Führerschaft, keine aufwärtstreibenden aufrüttelnden Kräfte besitzt, die in absehbarer Zeit einen Umschwung und einen Aufstieg herbeiführen könnten. Mit einem Wort: das Ausland hat das Vertrauen zu Deutschlands Fähigkeit, zu Deutschlands Leistung verloren. Die Spekulation mit den Milliarden deutscher Mark erwies sich als falsch. Der Dollar steigt, die Mark fällt, ein Halten ist nicht abzusehen. Denn es geschieht in Deutschland nichts, was neues Vertrauen und damit neuen Kredit in der Welt erwerben könnte. Die Welt hat den Glauben an Deutschland verloren. Es ist ein fürchterliches Trugwort, mit dem wir uns eingelullt haben: ein 60-Millionenvolk kann nicht untergehen. Es muß untergehen, wenn es nicht soviel erarbeitet und schafft, um sich selbst zu erhalten.

Die Konsequenz dieser Ausführungen liegt so klar auf der Hand, das sie kaum ausgedrückt zu werden braucht. Der Weg zur Rettung ist der Wille zum Leben, ist der Wille zur Selbsthilfe, ist der Wille zu angestrengtester Ar-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919221017-12/fragment/page=0001

beit! Zeigt das deutsche Volk wieder diesen Willen, denn gewinnt es wieder das Vertrauen der Welt in seine Fähigkeit, Vertrauen auf die deutsche Mark. Dann gewinnt es wieder, mit einem Wort gesagt, Kredit, den es unter der heutigen, von den Launen der Straße abhängigen Regierung gänzlich verloren hat.

---

dem Standpunkte, daß die Wahl zu dem vorgesehenen Termin vorgenommen werden solle. Nur ein verfassungsänderndes Gesetz, das die provisorische Stellung des Reichspräsidenten in ein verfassungsmäßiges Definitivum umwandle, könne die Lage ändern. Ob seine Fraktion diesen Weg beschreiten werde, lasse er dahingestellt. Der Reichskanzler stellte fest, daß also insofern eine Aenderung eingetreten sei, als die bürgerlichen Parteien in kurzer Frist noch einmal den Versuch unternommen hätten, die Wahl zu verschieben. Durch die Stellungnahme der Sozialdemokratie sei aber der Vorschlag der Volkspartei hinfällig geworden. Die Fraktionsführer erklärten darauf, daß sie über die Verschiebung der Wahl durch ein verfassungsänderndes Gesetz mit ihren Fraktionen Rücksprache nehmen wollten. Die Verhandlungen wurden darauf auf Mittwoch vertagt.

Dienstag vormittag um 11 Uhr tritt der Aeltestenrat des Reichstags zusammen. Voraussichtlich wird dabei die Reichspräsidentenwahl zur Sprache gebracht werden, wahrscheinlich von den Deutschnationalen oder den Kommunisten. Dabei wird dann der Reichstagspräsident Loebe erklären, daß die Frage der Wahl noch nicht, wie beabsichtigt, in der Mittwochsitzung des Reichstags behandelt werden könne, da weder ein Antrag einer Partei noch eine Vorlage der Reichsregierung eingebracht sei. Der Reichspräsident selbst hat zu der gegenwärtigen Lage noch keine Stellung genommen.

Die Ergänzung zum Besoldungsgesetz vom Reichsrate angenommen.

Berlin, 16. Oktober. Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Sitzung am Montag nachmittag zunächst die **7. Ergänzung zum Besoldungsgesetz an.** Hierin sind die Teuerungszuschläge, die Grundgehälter und die bisherigen Wirtschaftsbeihilfen in die Ortszuschläge **eingearbeitet** worden. Die Kinderbeihilfen und die Kopfzulagen sind erhöht worden. Die Regierung hat zugesagt, daß die Vorschriften für die Beamtenbesoldung wie bisher auf Grund des Oktoberabkommens von 1921 gelten sollen. Der Reichsrat nahm ferner den **4. Nachtragsetat** für 1922 an. **Die Kreditermächtigung für den Reichsfinanzminister wird um 120 Milliarden Mark erhöht.** Diese Erhöhung ist zum überwiegenden Teil wegen der Zahlungen aus dem Friedensvertrage nötig. Ein weiterer **Kredit von 120 Milliarden wurde für die Reichsgetreidestelle zur Bezahlung des Umlagegetreides und des ausländischen Getreides bewilligt.** Die Rentensätze für die Kriegsinvaliden werden verdoppelt. Der Reichsrat genehmigte ferner den Gesetzentwurf über die **Kosten der Stimmzettel** bei der Wahl des Reichspräsidenten. Der Reichsrat beschäftigte sich ferner mit dem Gesetzentwurf über die **Verminderung der Lasten des Reiches** aus der Gesetzgebung über die Entschädigung und das Ausgleichsverfahren aus Anlaß des Friedensvertrages. Die Vorlage wurde nach den Ausschußbeschlüssen gegen die Stimmen Sachsens und der drei Hansastädte angenommen. Der Reichsrat erklärte sich auch mit dem Gesetzentwurf einverstanden, wonach der Betrag des **unpfändbaren Lohnes** auf 100 000 Mark erhöht und die weitere bewegliche Grenze auf 300 000 Mark erhöht werden soll. Angenommen wurde auch ein Gesetz, wonach die Gebühren und Tagegeder für Zeugen und Sachverständige erhöht werden.

Die Straßenkämpfe in Berlin.

Ueber die blutigen Zusammenstöße vor dem Zirkus Busch in Berlin erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Mit Messern, Dolchen, Gerätschängern, Totschlägern, Brettern und Knüppeln, die von dem Zaun gerissen wurden, der das Zirkusgebäude zum Teil umgibt, wurde auf die Versammlungsteilnehmer losgeschlagen. Viele von ihnen wurden, zum Teil sehr schwer, verletzt. Aber auch eine Anzahl Versammlungsteilnehmer setzte sich zur Wehr, so daß es auch unter den angreifenden Kommunisten Verwundete gab. Jetzt erst rückten zahlreiche Verstärkungen der Polizei in Lastautos an. Die Beamten wurden mit höhnenden Worten und Schimpfreden empfangen. Dann begann ein wahres Bombardement mit allen möglichen schweren Gegenständen auf die Polizeiwachtmeister, die jetzt in der Notwehr gezwungen waren, blank zu ziehen. In dem sich nun entwickelnden Kampfe wurden **26 Demonstranten und vier Wachtmeister verletzt**, von letzteren zwei ziemlich schwer. Der Polizei gelang es mit vieler Mühe, die heulenden und tobenden Demonstranten, die sich immer und immer wieder zur Wehr setzten und selbst zu Angriffen auf die Beamten schritten, langsam bis zum Hackeschen Markt zurückzudrängen, wo wieder ein neues Handgemenge entstand, das aber bald dadurch beendet wurde, daß die Polizei nunmehr drohte, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, was aber nicht geschah.

Inzwischen hatte sich ein weiterer Trupp von Kommunisten an den Zirkus herangearbeitet und ging erneut auf die Versammlungsteilnehmer los. In dem erneut sich entwickelnden Kampf wurde eine Anzahl Türen und Fenster des Zirkusgebäudes zum Teil eingedrückt, zum Teil demoliert. Ein Unterwachtmeister der Schutzpolizei trug dabei einen Stich in das Herz davon, einem anderen Unterwachtmeister wurde mit einer Axt

der Schädel gespalten.

Zwei Versammlungsteilnehmer wurden von Demonstranten angegriffen, unter Mißhandlungen an das Ufer der Spree geschleppt und ins Wasser geworfen.

Ein Schiffer, der von seinem Kahne aus den Vorgang beobachtet hatte, rettete die beiden, die des Schwimmens unkundig waren.

Besonders bemerkenswert ist, daß ein Teil der Krankenträger, die der Kommunistischen Partei angehören, sich sowohl an den Tätlichkeiten beteiligten, als auch zurückeilende Kommunisten zu neuen Taten anspornten. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht genau fest. Mehr als sechzig Verwundete sind in den Rettungsstellen, an den Kampfstellen von Aerzten und in den Krankenhäusern behandelt worden. Man konnte beobachten, daß ein großer Teil Verletzter von ihren Genossen schleunigst in Sicherheit gebracht worden ist. Bedurfte es eines Beweises, daß es ein von der Kommunistischen Partei groß angelegtes Unternehmen war, so ist er dadurch erbracht, daß die Kommunisten in dem Hause Burgstraße 28 am Sonntag bereits in aller Frühe

ein großes Sanitätsdepot

eingerichtet hatten mit zahlreichen Tragbahren, gepolsterten Krankensesseln, allem möglichen Verbandszeug usw. Das ganze Depot ist von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Präsidium gebracht worden, ebenso die Krankenträger. Ein großer Teil der Verhafteten wurde nach der Vernehmung wieder entlassen, ein Teil blieb in Haft. Bei fast sämtlichen Verhafteten fand man in den Taschen Totschläger, Dolche, Schlagringe und ähnliche Instrumente.

* * *

Die Einführung des neuen Reichsgerichtspräsidenten.

Leipzig, 16. Oktober. Im Reichsgericht fand Montag mittag in Gegenwart der Mitglieder des Reichsgerichts, der Reichsanwaltschaft und der Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht die feierliche Einführung des neuernannten Präsidenten des Reichsgerichts, Reichsministers a. D. Dr. Simons statt.

Der Reichspräsident,

der mit dem Reichsjustizminister Dr. Radbruch, Staatssekretär D. Joel und Ministerialdirektor Meißner um 12 Uhr im Reichsgericht eintraf, hielt hierbei eine Ansprache, in der er etwa ausführte: Es ist für die Nation ein bedeutsames Ereignis, wenn die Stelle des höchsten Richters im Deutschen Reiche ein neuer Mann antritt. Es ist bisher das Geschick der Rechtsprechung gewesen, ihr wohltätiges Werk in der Stille zu tun ohne Dank und Ruhm und beachtet nur dann, wenn berechtigtes oder unberechtigtes Mißfallen die Beachtung der Allgemeinheit auf sie lenkte. Eine zielbewußte Erziehung zum Gemeinsinn müßte bewirken, daß Recht und Rechtspflege als ein gemeinsames Gut im Bewußtsein und im Herzen unseres Volkes lebt. Still und schlicht war auch der Mann, in dessen Händen zuletzt das Amt des Reichsgerichtspräsidenten ruhte. Er war einer von jenen verantwortungsvollen Beamten, denen unser Gemeinwesen in seinen schwersten Tagen zu einem guten Teil seinen Weiterbestand zu danken hat. Aus seiner Hand geht das hohe Amt auf Sie, Herr Reichsgerichtspräsident, über. Es ist die Aufgabe des Reichsjustizministers, Sie in Ihr neues Amt einzuführen; aber mir ist es Bedürfnis, Ihnen für Ihre Amtsführung Glück zu wünschen und dem Reichsgericht unter Ihrer Führung ein weiteres segensreiches Wirken zum Wohle des Vaterlandes. Hierauf sprach der

Reichsjustizminister Dr. Radbruch:

Er wies u. a. darauf hin, daß der neue Reichsgerichtspräsident der sechste in der Reihe hervorragender Männer des Rechts sei. Dr. Simons habe als Richter aller Stufen, als Mitglied zweier Ministerien, als Berater eines großen Wirtschaftsverbandes, die Welt des Rechts von allen Seiten umkreist und als Minister des Auswärtigen internationales Recht und Unrecht mit weitem Ausblick überschaut. In einer auch für die Rechtspflege schweren Zeit übernehme Dr. Simons die Führung der deutschen Justiz. Aber es sei die Hoffnung begründet, daß gerade in schwerer Zeit die Führung des neuen Reichsgerichtspräsidenten unserem Vaterlande zum Segen gereichen werde.

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons

erwiderte auf die Vorreden mit einer längeren Aussprache, in der er etwa sagte:

Das Wort, daß die Gerechtigkeit die Grundlage jeder Regierung sei, gelte in erhöhtem Maße für die demokratische Republik. Für den deutschen Richter ergäben sich dabei besondere Schwierigkeiten, da sein Beruf ihn zu konservativer Gesinnung gegenüber Gesetzen zwinge und eine gewisse Zähigkeit des Rechtswillens Voraussetzung für die Stetigkeit der Rechtsentwicklung und die Sicherheit der Rechtspflege sei. Diese Zähigkeit dürfe aber nicht zum inneren Widerstand gegen die verfassungsmäßige Form des Rechtslebens werden. Neben dieser seelischen Schwierigkeit hätten die deutschen Richter heute mit äußeren Hemmnissen verschiedener Art zu kämpfen. Trotzdem sei er gewiß, daß das Reichsgericht die Aufgaben der neuen Zeit erfolgreich in Angriff nehmen werde. Als solche bezeichnete er eine gewisse Vereinfachung des ungeheuren Rechtsstoffes nach großen Linien der Entwicklung, ein Zusammenarbeiten mit den neuen Rechtsinstanzen des Reiches, eine Fühlungnahme mit der Rechtsentwickelung des Deutschtums außerhalb der Reichsgrenzen, und endlich eine ständige Kontrolle der internationalen Rechtsentwickelung. Der Redner schloß mit der Bitte an die Mitglieder des Reichsgerichts, der Reichsanwaltschaft beim Reichsgericht, ihn in der Führung seines hohen Amtes zu unterstützen, und mit dem Ausdruck des Vertrauens auf das wohlwollende Verständnis der Reichsregierung.

Aus Stadt und Umgebung

Schon wieder ein Fahrrad gestohlen.

* Heute früh kam der Arbeiter Wilhelm Rovack aus Röblitz zu Rade hierher zur Landesversicherungsanstalt. Das Rad übergab er einem Mann, der darauf aufpassen sollte. Der hatte natürlich nichts eiligeres zu tun, als sich auf das Rad zu schwingen und auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden.

Unglücksfall im Leunawerk.

* Am Sonnabend, den 14. Oktober, verunglückte der Elektro-Lehrling Gustav Ferne in der Koks-Förder-Anlage des Ammoniakwerkes Merseburg tödlich. Entgegen dem ausdrücklichen Verbot, an der im Betriebe befindlichen Greiferanlage Arbeiten vorzunehmen, machte er sich trotzdem dort zu schaffen und geriet beim Ueberschreiten eines Räderschutzes durch Ausgleiten in das Getriebe der Seil-Winde des Greifers. Er erlitt dabei eine schwere Verletzung des Oberschenkels, an deren Folgen er leider einige Stunden später im Krankenhause verstarb.

Der 160. Bildungsabend.

Zu Beginn des 160. Bildungsabends wies Oberlehrer Hemprich nochmals auf die Abend- und Kindervorstellungen der Blachettatruppe am Sonnabend und Sonntag hin, die uns sicher wieder viel Schönes bringen wird. Die Arbeitsgemeinschaften beginnen auch wieder von neuem, die pädagogische hat bereits angefangen, desgl. die für Gesundheitspflege. Die kunstgeschichtliche Arbeitsgemeinschaft kommt Anfang November wieder zusammen. In dieser Zeit beginnen auch wieder die Handfertigkeitskurse im Alten Kloster. Näheres wird noch bekannt gegeben. Nach den geschäftlichen Mitteilungen sprach Herr Thiessen über den spanischen Maler Velasquez. In Sevilla wurde der Künstler 1599 als Sproß einer Adelsfamilie geboren. Es gelang ihm, an den Hof zu kommen und dort eine Charge zu erhalten. In jener Zeit entstehen seine köstlichen Bilder des Regenten und dessen Familie, von denen Herr Thiessen eine ganze Reihe farbiger Wiedergaben im Lichtbild zeigte. Hier ist schon alles viel luftiger, leichter als bei seinem Anfangsbildern Zesus bei Maria und Martha — Bacchus inmitten seiner Zechgenossen). Sein Wunsch einmal nach Rom, nach Venedig zu kommen, wurde erfüllt. Und dieser Zeit verdanken wir eine Reihe ganz köstlicher Bilder. (Sein Selbstbildnis — die Venus). Den Schluß des Abends bildeten einige religiöse Bilder. Mit herzlichem Dank für all das, was uns Herr Thiessen wieder vermittelt hatte, schied gestern ein jeder vom „Herzog Christian".

Schrebergartenverein „Nord" v. V.

In seinem Vereinshause in der Nordstraße hielt am vergangenen Sonntag nachmittag der obengenannte Verein seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die von den Mitgliedern sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Schmidt, erstattete den Jahresbericht und Herr Zuchold referierte über die Rechnungslegung. Die Jahreseinnahme und -ausgabe des Vereins beträgt 30 417,23 Mark. Der Betrag wurde auf 40 Mark erhöht, die Gartenpacht auf 1 Mark für den Quadratmeter berechnet. Die Statuten des Vereins sollen überprüft und ein umgearbeitet werden. Mit dieser Aufgabe wurden die Herren Pretzien, Träger, Korthe, Viertümpfel und Beine beauftragt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, zu Rechnungsprüfern die Herren Wilck und Fricke. Mit der Wahrnehmung eines Termins vor dem Pachteinigungsamt, der am 16. Oktober stattfindet, wurde der Rechtsanwalt Dr. Schreiber-Halle betraut. Die umfangreiche Tagesordnung war gegen 9 Uhr abends erledigt.

Theater in Neu-Rössen.

Die Aufführung der Joh. Strauß'schen Operette „Der Zigeunerbaron" am verflossenen Sonntag abend hatte einen ungemein zahlreichen Besuch zu verzeichnen. Es war dies das erste mal, daß eine derartige Aufführung in unserem Theatersaale über die Bretter ging. Man hat damit hauptsächlich unseren Kolonniebewohnern eine angenehme und bequeme Unterhaltung bereitet. Bequem insofern, als dies am hiesigen Platze war, was von jedem Besucher freudigst begrüßt wurde. Die Aufführung selbst verdient nur volles Lob. Die Leitung lag in den Händen des bestesten Operettenschauspielers Richard Sacher-Halle. Nebst bewährten Operettenkräften wirkten vom Halle'schen Stadttheater mit, Opernsänger Kurt Schreiber, als Graf Homonay, Dr. Erich Richter als Sandor Czupan, Fräulein Elise Schwarz als Arsena und Fräulein Böhmer, welche in ihrer Rolle als alte Zigeunerin Czipra sich ganz vorzüglich bewährte. Als eine Glanzleistung in Komik ist die Rolle des Schweinezüchters Kalman Czupan zu bezeichnen, welche Herr Sacher vortrefflich bemeisterte. Frau Sacher als Zigeunerin Saffi bewährte sich im Spiel sehr gewandt, doch hätte sie gesanglich etwas feuriger hervortreten dürfen. Herrn Sacher gebührt für die umsichtige Regie volles Lob: Der überaus reiche Beifall, welcher den Darstellern nach jedem Aktschluß gespendet wurde, dürfte denselben die Zufriedenheit für ihre Leistungen bezeugen. Möge der Bildungs-Verein Neu-Rössen welcher mit dieser Aufführung eine ganz gesunde Idee verfolgte, im Laufe der Wintermonate noch öfter derartige Theaterabende veranstalten. M.

Der Heimatkalender für Halle und den Saalkreis

(Verlag Karras u. Koenecke, Halle, Mittelstraße) ist trotz der leidigen Teuerungsverhältnisse auch fürs Jahr 1923 in dem alten Umfange von 120 Quartseiten wieder erschienen, allerdings diesmal zum Preise von 50 Mark, das waren aber freilich nach dem Friedensvertrage unserer Mark noch nicht 50 Pfennig. Ein reicher Bilderschmuck und reichlicher interessanter Lesestoff nimmt den Leser für sich ein. Der Kalender bringt viel an Wissenswertem und Belehrendem, z. B. Naturwissenschaftliches über den Kuckucksspeichel und die Gänsesterbe, eine Giftpflanze, die nur beiderseits der Saale zwischen Wettin und Alsleben vorkommt, sowie über das Tierzuchtinstitut der Universität, wirtschaftlich wertvolle Haustiere im Zoologischen Garten zu Halle, und einen Nachruf für den Professor Aug. Schulz, den bedeutendsten Getreideforscher und besten Kenner der heimatlichen Pflanzenwelt. Andere Gedächtnis- und Jubiläumsartikel betreffend den 1723 in Reideburg geborenen Nationalökonomen Schönberg von Brenkenhof, den 1833 gestorbenen J. Chr. Hendel, den Begründer der Verlagsfirma Otto Hendel in Halle, und den hallischen Dichter C. A. Eberhard, dessen bekanntestes Werk „Hännchen und die Küchlein" vor hundert Jahren erschien. Heimatgeschichtliche Stoffe, sowie Gedichte und Heimatlagen sind vertreten, daneben zahlreiche erzählende und unterhaltende Beiträge von Paul Burg, Karl Söhle, W. Fischer-Graaß, Max Jungnickel, Monika Hunnius, Armin Stein, B. Weißenborn, A. und E. Herling etc. Auch eine Originalkomposition des halleschen Tonmeisters Martin Frey und eine Würdigung der halleschen Bildhauerin Erna Wahlinger enthält der äußerst reichhaltige Kalender, der seinen Zweck, die Liebe zu unserer so schwer darniederliegenden und doch so schönen Heimat zu erhalten und zu vertiefen, nicht verfehlen wird.

Haferwährung bei Sarrasani.

Eine für viele Kreise erfreuliche Einrichtung hat der Circus Sarrasani für die Zeit seines Gastspieles in Weißenfels getroffen. Er vergütet für jeden Zentner Hafer, der im Büro abgegeben wird, 20 gute Mittelplätze, für kleinere Mengen entsprechend weniger, also für je 5 Pfund Hafer je einen guten Mittelplatz. In anderen Gegenden haben diese Circusfreunde ihr gutes Herz gezeigt, und nur auf diese Weise ist es möglich gewesen, den reichhaltigen Tierbestand am Leben zu erhalten, während fast alle Zoologischen Gärten in Deutschland bereits geschlossen werden mußten. Hoffentlich strömen auch in Weißenfels den vierbeinigen Künstlern recht viele Gaben zu.

Klaviere luxussteuerfrei.

Verkaufte bisher ein Privatmann ein Klavier oder ein anderes Musikinstrument, dann legte das Reich seine Hand darauf und verlangte seinen Tribut in Gestalt einer 15 prozentigen Abgabe. Die wenigsten kannten diese Bestimmung und waren entsetzt, wenn eines Tages der Steuererheber bei ihnen antrat und die 15 Prozent einkassierte. Wer gesetzeskundig war, kalkulierte die Summe in den Verkaufspreis hinein. Das soll nun anders werden. Das Reichsfinanzministerium ist zu der Erkenntnis gelangt, daß das Umsatzsteuergesetz in seiner bisherigen Form nicht aufrechtzuerhalten ist. Durch eine Verordnung vom 12. September d. J. sind seine Ausführungsbestimmungen sehr gründlichen Abänderungen unterworfen worden, und es sind Tausende von Gegenständen die luxussteuerfrei erklärt, die nicht nur der Herstellersteuer unterlagen, sondern auch beim Verkauf aus Privathand versteuert werden mußten. Nur Flügel, Klaviere und Harmonien aus besonders kostbaren Hölzern: Ebenholz, Palisander- und Rosenholz, aus Zedern-, Eben-, Buchsbaumholz usw. unterliegen nach wie vor der Luxussteuer. Auch Geigen, Violas, Violincellos sind der Steuer nur unterworfen, wenn sie mit Edelmetallen verarbeitet sind oder Schnitzereien aufweisen.

* * *

Ein Merseburger Künstler.

* In der Garnisonkirche auf dem Domplatz in Halle wurde am Sonntag die diesjährige Haltische Kunstschau eröffnet. Die Ausstellung ist von der hallischen Künstlergruppe sehr reich beschickt. Unter ihnen befindet sich mit etwa zehn Werken auch ein Merseburger: Otto Herrfurth. Seine Bilder, die in Farbe und Auffassung sehr charakteristisch sind, stellen sämtlich erste Leistungen dar. Ein Fortschritt seines Schaffens ist unverkennbar. Die Ausstellung ist täglich von 11 Uhr bis 4 Uhr geöffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919221017-12/fragment/page=0002

Das dritte Sinfonie-Konzert des Hallischen Stadttheater-Orchesters

unter der Leitung von Hans Stieber fand gestern Abend im Thaliasaal zu Halle statt und wurde mit Max Regers „Böcklin-Suite" op. 128 eröffnet. In wunderbarer Weise versteht der Meister vier Böcklin'sche Gemälde (Toteninsel, im Spiel der Wellen, Bacchanal und der geigende Eremit) als musikalische Gemälde wiederzugeben. Als Nr. 2 des Programms kam Joh. Brahms mit seinem Konzert für Violine und Violoncello mit Orchester (op. 102) zu Gehör. Wenn auch dieses Doppelkonzert mehr zu den spröden, wesentlich durch kunstvolle Arbeit ausgezeichneten Werken Brahms'scher Musik gehört, so bietet es andererseits wieder viele Schönheiten und Schwierigkeiten besonders für die Solisten, denen aber Walter Davisson (Violine) und Professor Jul. Klengel (Cello) voll und ganz gerecht wurden. Den Höhepunkt des Abends bildete Beethovens 2. Sinfonie (D-dur op. 36) Johann Friedrich Rochlitz hat einmal über diese Sinfonie seines Freundes geurteilt: „Sie ist das Werk eines Feuergeistes, das bleiben wird, wenn tausend jetzt gefeierte Modesachen längst zu Grabe getragen sind." Er hat eine gute Prognose gestellt und Recht behalten. In ihr ist alles Natürliche, Humor, Lebensfreude, Sonne, so echt und warm, so überzeugend wie der leuchtende Blick und das herzensfrohe Lächeln eines glücklichen Menschen. Kapellmeister Stieber an der Spitze des mit Schwung und Begeisterung musizierenden Orchesters arbeitete die Partitur wieder mit solcher Klarheit, mit solch aufstrahlender Leuchtkraft und Beseelung aus, so daß ihm das fast ausverkaufte Haus uneingeschränkten Beifall zukommen ließ, der wohl verdient war. — Das nächste Sinfoniekonzert, das ich jedem musikliebenden Merseburger empfehlen möchte, findet am Montag, den 20. November im Thaliasaal-Halle statt. Karten bei Reinhold Koch-Halle. T—r.

Versammlungen und Veranstaltungen.

Deutschnationale Volkspartei Ortsgruppe Merseburg. Donnerstag, 18. Okt., 7½ Uhr im „Tivolisaale" Gedächtnisfeier der Völkerschlacht bei Leipzig. Festrede: „Das Wesen des Deutschtums." (Prof. Dr. Most, Rostleben.) Festspiel: „Das Volk steht auf." (1813.) Vaterländische Musik: Jubelouvertüre, ein vaterländisches Potpourri, Tongemälde: „Die Völkerschlacht bei Leipzig", u. a. Vorverkauf bei Fr. Pouch und in der Geschäftsstelle Wilhelmstr. 2.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband: Mittwoch abend im Reichskanzler Versammlung.

Hoffschauspieler Hermann Weinreich. Mitglied der Gesellschaft für Volksbildung, liest am Donnerstag d. 19. Hauptmanns „Versunkene Glocke". Um Irrtümern zu begegnen, sei erwähnt, daß Herr Weinrich das ganze Werk liest. Es ist also ein Vortrag, der dazu dient, das fehlende Theater zu ersetzen. Karten in Pouchs Buchhandlung und an der Abendkasse in Müllers Hotel.

Park-Cafe. Mittwoch: Künstler-Musik.

Baers-Sänger gastieren am Freitag abend im „Tivoli".

Aus Provinz und Reich

Millionenunterschlagungen eines Gemeindevorstehers.

Leipzig, 17. Oktober. Das Schwurgericht zu Leipzig verurteilte am Montag den 38 Jahre alten ehemaligen Gemeindevorsteher Heinrich von Lobstädt wegen Verbrechens im Amte, Unterschlagung, Urkunden-Unterdrückung und Urkundenfälschung zu drei Jahren, sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Heinrich, der im Jahre 1914 zum Gemeindevorsteher von Lobstädt gewählt worden war, hat in dieser Stellung während der Jahre 1917 bis 1921 zum Schaden der Gemeinde insgesamt 1 115 000 Mark veruntreut. Die Beträge verwandte er, um seiner Leidenschaft für Rennwetten nachgehen zu können. Vom Schwurgericht Freiburg wurde der Kassierer der Stadt Brand-Erbisdorf zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, weil er die Stadt durch Unterschlagungen im Amte um 112 000 Mark geschädigt hatte, mit denen er einen flotten Lebenswandel führte.

Ein guter Fang.

Berlin, 16. Oktober. Aus der Strafanstalt Naugardt entwich vor längerer Zeit von der Außenarbeit ein Wohnungseinbrecher Lawrenz. Spuren ergaben mit Sicherheit, daß er sich wieder nach Berlin gewandt hatte. Hier aber hielt er sich so verborgen, daß er trotz aller Nachforschungen nicht zu finden war. Endlich ermittelte ihn eine Streife der Kriminalpolizei und brachte ihn nach Naugardt zurück.

Ablehnung des Tarifschiedsspruches durch den Bankbeamtenverein.

Berlin, 16. Oktober. Zum Tarifschiedsspruch für das Bankgewerbe, den wir seinerzeit mitgeteilt haben, teilt uns der Deutsche Beamtenverein mit, daß er dem Arbeitsminister eine Ablehnung angezeigt und geheten habe, mit möglichster Beschleunigung die Tarifparteien zu weiteren Verhandlungen einzuladen.

Lehrerstreik in Köln.

Köln, 16. Oktober. Die Vereinigung der nebenamtlich in Kölner Fortbildungsschulen tätigen Lehrer (in Frage kommen Lehrer in Volks- und Mittelschulen, Ingenieure und Handwerksmeister) beschloß, ihre Tätigkeit wegen ungenügender Bezahlung einzustellen. Den Fortbildungsschullehrern in Nebenamt wurden für ihre schwere Tätigkeit bisher nur 23 Mark für die Unterrichtsstunde gewährt. Seit längerer Zeit waren allerdings schon 63 Mark bewilligt worden, die jedoch nicht angewiesen wurden. Aus der gleichen Ursache stehen die nebenamtlich wirkenden Berufsschullehrer der Industriebezirke Duisburg und Essen in einer Ausstandsbewegung.

Hochwasser auf der Oder.

Breslau, 16. Oktober. Aus Ratibor wird Hochwasser auf der Oder gemeldet. Innerhalb 24 Stunden ist der Wasserstand um 4½ Meter gestiegen. Verschiedene Teile der Oderpromenade stehen bereits unter Wasser, auch ein Teil des Birkenwäldchens. Der Strom führt viel Feldgut, u. a. Heu und Stroh, mit sich. Die Wiesen und Böschungen stehen streckenweise unter Wasser. In den Kellern am Strom steht das Grundwasser fest. Es kommen Nachrichten über ständiges weiteres Steigen.

Entgleisung eines Güterzuges.

Landshut, 15. Oktober. Zwischen den Stationen Haglstadt und Eggmühl bildete sich ein Dammrutsch, so daß der Regensburger Eilgüterzug entgleiste und die Böschung herabstürzte. Der Lokomotivführer Krahl wurde getötet. Der Heizer kam mit Verletzungen davon.

Zusammenstöße bei Hamburg.

Hamburg, 16. Oktober. Infolge des am Montag früh herrschenden außergewöhnlichen Nebels ereigneten sich auf der Vorortstrecke Hamburg-Altona zwei Zugzusammenstöße, die glücklicherweise ohne schwere Folgen blieben. Bei dem ersten Zusammenstoß meldeten sich elf Personen als leichtverletzt, während bei dem anderen Zusammenstoß, der sich in Altona abspielte, zwei Passagiere leicht verletzt wurden. Der Materialschaden ist bei den beiden Unfällen gering.

Letzte Depeschen

Ein Nachspiel zu den Berliner Vorfällen.

Berlin, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht). Unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Severing findet heute eine Konferenz statt, die sich mit den Vorfällen am Sonntag beschäftigen wird. Polizeipräsident Richter und der Chef der politischen Polizei werden daran teilnehmen. Man erwartet von dieser Konferenz eine Entscheidung darüber, ob in den leitenden Stellen im Berliner Polizeipräsidium eine Aenderung eintritt.

Eine Reihe von führenden Kommunisten sind im Verlaufe der Nachforschungen nach den Rädelsführern der Ausschreitungen am Zirkus Busch verhaftet worden. In einem Cafe am Kottbuser Platz wurden morgens 4 Mitglieder der Redaktion der „Roten Fahne" festgenommen. Der gestrige Beschluß der Kommunisten, die kommunistischen Betriebsräte Berlins heute vormittag zum Polizeipräsidenten Richter zu schicken mit der Forderung, alle Verhafteten unverzüglich freizulassen, andernfalls der Generalstreik proklamiert werden soll, ist bisher nicht zur Ausführung gekommen.

Der heutige Dollarstand: 2880!

Berlin, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht). Der Dollar notierte heute vorbörslich 2840—2880, mittags 12 Uhr 2880.

Kein französischer Gegenvorschlag!

Paris, 17. Oktober. „Oeuvre" schreibt, man habe angekündigt, Barthou werde dem Plane Bradburys einen französischen Gegenvorschlag entgegenstellen. Die französische Regierung habe aber auf diese Methode Verzichtet. Poincare verzichte nicht auf die Brüsseler Konferenz, der in London das Studium der Reparationsfrage übertragen worden sei, und er habe keineswegs die Absicht, den Obersten Rat durch die Reparationskommission ersetzen zu lassen. Barthou werde sich damit begnügen, der Reparationskommission vorzuschlagen, sie möge sich darauf beschränken, ein Kontrollsystem über das deutsche Budget, das Sir John Bradbury vorgeschlagen habe, zu studieren, jedoch dem Regierungschef die Sorge zu überlassen, sich über das Moratorium auszusprechen, das Deutschland nicht einmal verlangt habe.

Eröffnung der internationalen Eisenbahn-Konferenz.

Paris, 17. Oktober. (Eig. Drahtber.) Hier wird heute die internationale Eisenbahnkonferenz eröffnet, die auf Wunsch der Transportkommission der Konferenz von Genua von der französischen Eisenbahnverwaltung einberufen wurde. Die Konferenz wird sich vor allem mit Tariffragen befassen. Mit Ausnahme der Sowjets sind alle Eisenbahnverwaltungen Europas vertreten.

Rücktritt des badischen Staatspräsidenten.

Frankfurt a. M., 17. Oktober. Aus Karlsruhe wird gemeldet: In einer Sitzung des badischen Kabinetts sprach der Stellvertreter des Staatspräsidenten, Justizminister Trunk dem Staatspräsidenten Dr. Hummel sein Bedauern über das Ausscheiden aus dem Kabinett aus und äußerte den Wunsch, daß die herzlichen persönlichen und politischen Beziehungen, die Dr. Hummel bisher zum Kabinett unterhielt, sich auch in Zukunft fortsetzen möchten. Dr. Hummel wird in die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen eintreten und seinen Wohnsitz in Heidelberg nehmen.

Schwerer Bankeinbruch in Königsberg.

Königsberg, 16. Oktober. In der hiesigen Nebenstelle der polnischen Darlehnskasse wurden angeblich von Einbrechern 40 Millionen Reichsmark und 150 Millionen polnische Mark gestohlen. Sämtliche Beamten der Nebenstelle wurden verhaftet, da der Verdacht besteht, daß der Einbruch fingiert ist.

Kleine Tagesnachrichten.

Wittenberg. Der kriegsverletzte Fleischer Paul Krüger hantierte in einer Gastwirtschaft in angetrunkenem Zustand mit einem Revolver und bedrohte die Gäste. Beim Eintreffen des herbeigerufenen Wachtmeisters Zimmermann schoß Krüger auf diesen und verletzte ihn schwer. Krüger konnte entwaffnet und verhaftet werden. — Delitzsch. Im Anschlusse an einen Streit mit seiner Mutter erschoß sich in der vergangenen Nacht der Arbeiter Sch. — Naumburg. Ein großer Hoteldiebstahl wurde gestern Morgen im „Schwarzen Roß" ausgeführt. Einem nur auf kurze Zeit aus dem Zimmer gegangenen Gaste wurden aus seiner Brieftasche deutsches und ausländisches Bargeld in Höhe von dreiviertel Millionen gestohlen, außerdem Depotscheine, Aktien und Schecks im Werte von einhundert Millionen Mark. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Halle a. S. Bei einem Zusammenstoß eines Personenkraftwagens mit einem Lastkraftwagen in der Merseburgerstraße wurde der erstere erheblich beschädigt und sein Besitzer verletzt. — Gera. Bei den Hochwinden eines Luftkranes in der Montagehalle einer hiesigen Firma entstand ein Unfall, bei dem zwei Arbeiter verletzt wurden, von denen einer in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

* * *

Motorlose Flugwettbewerbe in England.

London. 17. Oktober. Am Ithord Hill in Sussex begann am Montag ein glänzend vorbereiteter Wettbewerb motorloser Flugzeuge um den von der „Daily Mail" gestifteten 1000-Pfund-Preis. Der Eindecker Roynhaus erhob sich in Kreiskurven bis zu einer Höhe von 200 Fuß und landete nach 1 Min. 58 Sek., was eine britische Höchstleistung darstellte. Sie wurde sofort durch einen anderen Bewerber, Kapitän Boros, übertroffen, der erst nach 2 Min. 18 Sek. landete. Hearnus blieb sogar 2 Min. 38 Sek. in der Luft und wurde seinerseits wieder von Tehne überholt, mit einer Flugdauer von 3 Min. 5 Sek. Der Wettbewerb ist also noch weit vom Ziele entfernt, denn der Preisträger muß mindestens 30 Minuten in der Luft bleiben. — Hentzen lacht!

Turnen, Spiel und Sport

Die Ligaklasse im Saalekreis.

Schon recht wertvolle Entscheidungen brachten die Punktkämpfe des vergangenen Sonntags in der Saalekreisligh. Die Spitzengruppe setzt sich jetzt klar aus den drei Vereinen: Sportverein 98, Borussia und Naumburg 05 zusammen. Alle drei landeten am Sonntag glatte Siege, den überraschendsten wohl Borussia mit 4:1 über Wacker, die vorläufig aus dem Rennen ausscheiden und stark ins Hintertreffen geraten sind. Auch der Sportverein 98 brachte sehr sicher mit 5:0 gegen Preußen-Komet zwei weitere Punkte in Sicherheit. Naumburg hatte mit seinem 2:0-Sieg gegen W. f. L.-Merseburg reichlich Glück; letzterer ist durch den Punktverlust zur Mittelgruppe herabgesunken. Favorit bestätigte seine Formverbesserung durch das 1:1-Unentschieden gegen 96-Halle. Sportfreunde kamen zum ersten Punktgewinn, indem sie Weißenfels mit 2:0 geschlagen heimschickten. Die Tabelle — nach Minuspunkten geordnet — zeigt folgendes Aussehen:

Liga-Klasse	Gespielt	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Pkte. +	Pkte. —
Sportverein 98-Halle	4	3	1	—	16:4	7	1
Naumburg 05	5	3	2	—	9:3	8	2
Borussia-Halle	3	2	—	1	6:3	4	2
W. f. L.-Merseburg	5	2	1	1	7:5	5	3
96-Halle (96)	5	2	2	1	10:7	6	4
Wacker-Halle	4	1	1	2	5:8	3	5
Preußen-Komet-Halle	4	1	1	2	7:6	3	5
Sportfreunde-Halle	4	1	—	3	4:9	2	6
Concordia-Halle	5	1	1	3	6:13	3	7
Sporting-Weißenfels	6	1	1	4	5:11	3	9

Handel und Verkehr.

Neue Devisenhausse.

Berlin, 11. Oktober. Die spärlichen Reste des Vertrauens auf eine Besserung unserer danieberliegenden Währungsverhältnisse werden durch Pöbelerzesse, wie die letzten hiesigen, völlig vernichtet. Die soeben erlassene Devisenverordnung kommt zwar insofern zur Auswirkung, als das Geschäft ganz erheblich zusammengeschrumpft ist, aber die andauernd schwache Haltung der Mark an den Auslandsbörsen treibt den Preisstand der Auslandsdevisen unaufhaltsam in die Höhe. Dollarnoten hatten trotz der mäßigen Besserung des Markkurses an der New-Yorker Nachbörse (0,03½ Cent gleich einer Parität von 2857 M.) mit 2875 M zu 2900 M. in den Vormittagsstunden eingesetzt und stellten sich bereits zu Beginn der Börse auf 2975 M. An Noten wurden gehandelt: deutsch-österreichische Noten mit 3,50 M., ungarische Noten mit 100 bis 105 M., polnische Noten mit 27,87—28 M. und rumänische Leinoten mit 1850 M.

Ueber Mittag trat eine leichte Abschwächung der Devisenkurse ein, so daß die Devise New York mit 2880 M. notiert wurde. In den Nachmittagsstunden setzte jedoch wiederum eine Aufwärtsbewegung ein. Der Dollar stellte sich kurz vor 2 Uhr auf 2865 M. und um 4 Uhr auf 2900 M.

Effektenbörse stark anziehend.

Berlin, 16. Oktober. Da die auf dem Devisenmarkt freiwerdenden Mittel in der letzten Zeit in größerem Umfang dem Effektenmarkt zuströmen, so stellte sich hier nach der zweitägigen Unterbrechung des Börsenverkehrs eine weitere scharfe Haussebewegung ein. Bevorzugt wurden wieder exotische Werte, von denen Türken und ungarische Renten, und zwar die letzteren in Zusammenhang mit der angekündigten Couponeinlösung der Ungarischen Kriegsanleihe, die Führung übernahmen. Wenn sich auch hier das Geschäft äußerst lebhaft gestaltete, so erwies sich dieses auf dem Montanaktienmarkt noch als ein bedeutend umfangreicheres. Gleichfalls sehr rege war der Verkehr aber auch auf den übrigen Märkten, wo besonders Farbwerte, einige chemische Werte und die Aktien einzelner Maschinenfabriken bevorzugt wurden. Im freien Verkehr entwickelte sich wieder ein stürmisches Geschäft bei sprungweise anziehenden Kursen in Kolonialpapieren. Um die erheblichsten Avancen vorweg zu nehmen, seien genannt: Zolltürken mit 375, 4proz. türkische Bagdad-Obligationen ersten Ranges um 1000 Prozent, 4½ proz. Anatolier ersten Ranges um 900 Prozent, Türkenlose um 2850 M., die Ungarische Goldrente um 525 Prozent und die Ungarische Staatseisenbahn-Anleihen um durchschnittlich 450 Prozent. Von Montanaktien waren Harpener, Kattowitzer, Laurahütte, Ilse, Rheinstahl und Riebeck zwischen 400 und 500, Essener Steinkohlen um 550 Prozent, und Köln-Neuessen um 900 Prozent gebessert. Badische Anilin stellten sich 775 Prozent, Elberfelder Farben um 500 Prozent, Berliner Maschinen um 300 Prozent, Deutsche Waffen um 700 Prozent, Stöhr Kammgarn um 800 Prozent gegen die Schlußnotierung von Freitag voriger Woche höher. Otavi-Minen-Anteile wurden um 2700 M. höher bewertet.

Inländische Anleihen lagen verhältnismäßig ruhig. Die 3½ proz. Reichsanleihe wurde um etwa 15 Prozent und die 3proz. um 30 Prozent höher bewertet. — Auch für Elektrizitätswerte waren vereinzelt erhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen. Deutsche Kaliwerke wurden um 300 Prozent höher bewertet. Außerdem stellten sich hier Krügersthall auf 840, Hallesche Kali auf 1600, Heldburg auf 2500, Adler Kali auf 1700 und Ummendorf Eisleben auf 840 Prozent, Mansfelder Aktien zogen auf 1625 Prozent an. Die Aufwärtsbewegung der Kurse setzte sich in späteren Verlauf weiter fort. Der Kassamarkt für Industrietwerte zeigte gleichfalls sehr feste Haltung bei verschiedentlich ganz erheblichen Kurssteigerungen.

Produktenmarkt fest.

Berlin, 16. Oktober. (Nichtamtlich). Drahtgepr. Weizenroggenstroh 1330—1380, drahtgepr. Haferstroh 1330—1380, bindfgepr. Weizenroggenstroh 1200—1300, geb. Roggenlangstroh 1330—1380, lose und geb. Krummstroh 1150—1200, Häcksel 1485—1500, handelsübl. Heu 680—750, gutes Heu 750—810, Kokoskuchen 3900—4500, Reisfuttermehl 3300 bis 3500, Weizenkleie 3000, Biertreber 3200, Treber 2800 Palmkernschrot 3000, Maisfuttermehl 3000, Palmkernschrot 3000, Meisfuttermehl 2600, Sennhütte 2800, für 50 Kilogramm einschl. Verpackung. Alles ab Verladestation.

Mittagsbörse. (Amtlich). Weizen, märk. 6300 bis 6400, sächs. 6300—6400, mecklenbg. 6200—6300, Roggen, märk. 5550—5700, Gerste Sommer- 6000—6100, Hafer, märk. 6300—6400, pomm. 6200—6400, Mais, loko Berlin 6400, ohne Prov.-Angabe, Waggon frei Hamburg, 6000 bis 6150, Weizenmehl 16 500—18 000, feinste Marken über Notiz bez. Roggenmehl 15 000—15 700, Weizenkleie, 3200 bis 330, Roggenkleie 3200—3300, Raps 7000—7200, Erbsen, Viktoria- 8800—900, kl. Speise- 8000—8200, Lupinen, blaue 3500—3600, Rapskuchen 3200—3300, Trockenschnitzel prompt 2800—3000, Zuckerschnitzel 3800—4000, Torfmelasse 1900 bis 1950.

Verantwortliche Redaktion: Politik, örtl. und prov. Teil: L. Baltz. — Sport: M. Hochheimer. — Anzeigen: A. Rank. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919221017-12/fragment/page=0003

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(67) (Nachdruck verboten.)

Irmgard sah in ein ernstes, gütiges Mädchengesicht, aus dem seelenvolle, blaue Augen sie anschauten. Es lag etwas in den lichten Sternen, welches an das Jenseits gemahnte.

„Sie war von Kind auf zart, und nur liebevollste Pflege konnte sie erhalten," fuhr der Baron wehmütig fort, „und als sie das sechzehnte Jahr erreicht hatte und meine Eltern zum erstenmal hoffnungsvoller Cäciliens weiterer Entwicklung entgegensahen, da erlosch die schwache Lebensflamme, und die armen Alten blieben einsam zurück."

„Das war eine schwere Prüfung," sagte Irmgard leise, „aber Ihre Eltern hatten noch Sie, den Sohn!"

Liebenau seufzte. „Wie könnte ein Sohn wohl jemals die Tochter ersetzen! Ueber Cäciliens Verlust hätte nur eine Schwiegertochter die Eltern trösten können. Solch zärtliches Lachen und so ein sanfter, anschmiegender Sinn sind nur den Frauen eigen. Ja, hätte ich damals schon eine Irmgard gefunden, dann wäre alles noch gut geworden."

Das junge Mädchen errötete, indem es immer noch selbstvergessen in das zarte Gesicht der Baronesse sah. „Sie können ja nicht wissen, ob Ihnen Freude oder Leid durch mich beschieden ist, Herr Baron —"

„Es kann nur Gutes von Ihnen kommen, Fräulein Irmgard, davon bin ich überzeugt, und Sie am wenigsten dürfen diesen Glauben zerstören."

Irmgard schwieg beklommen, am liebsten hätte sie ihm jetzt sofort gesagt, daß sie seinen Antrag ablehnen müsse, um sich selbst treu zu bleiben, aber sie hatte Beate fest versprochen, heute noch keine Entscheidung zu treffen, und mußte daher stumm die hoffnungsfrohen Bemerkungen Liebenaus mit anhören.

Es gelang ihr, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. Sie sprachen über Musik und plauderten bald wieder so lebhaft, daß sie die Ankunft des zweiten Schlittens nicht bemerkten. Edith war von der Komtesse aufs herzlichste begrüßt worden.

„Es ist ein Musterhaushalt," lobte Beate, sich an Julie wendend, „der Baron muß sehr reich sein, die Instandhaltung dieses großartigen Hausstandes kostet Unsummen."

Julie hätte dieses Gespräch nicht weiterführen können, ohne ihren Neid zu verraten. Achselzuckend schritt sie weiter durch verschiedene palastartige Räume, bis sie den Baron und Irmgard in dem Erker entdeckt hatte.

„Ohne selbst musikalisch zu sein, kann ich stundenlang der Musik lauschen," sagte Liebenau soeben, „und ich habe ein großes Feingefühl für die Nuancierungen des Spiels. Nicht jedermanns Spiel ist mir sympathisch, aber Sie könnte ich immerfort hören, Fräulein Irmgard, es liegt etwas so Zartes, Inniges in Ihrem Spiel, das alle Disharmonien in mir löst."

„Ich freue mich auf diese genußreichen Stunden," versicherte Irmgard lebhaft, „aber ich glaubte, es sei alles Harmonie in Ihnen. Sie leiden doch wohl nicht an Weltschmerz?"

„Ja, es überkommt mich oft mit Allgewalt eine verzweifelte Stimmung darüber, daß ich von den ärmen Menschen, welche trotz aller Bravheit nichts erreichen und täglich, stündlich mit Jammer und Elend ringen — daß ich von denen nichts weiß. Ich spende ja mit vollen Händen, wo es sich um wohltätige Veranstaltungen handelt, aber ob dieses Geld gerade dorthin gelangt, wo es tatsächlich Rettung bringt, das bezweifle ich oft."

„Wie gern würde ich mich in den Dienst der Wohltätigkeit stellen!" bemerkte Irmgard, „persönlich zu den Armen gehen und mir ein Urteil darüber bilden, in welcher Weise dem einzelnen am besten geholfen werden kann."

„Solch ein Zusammenwirken im Dienste der guten Sache würde mich ungemein befriedigen," sagte der Baron, „in den meisten Fällen dürfte es zweckentsprechend sein, Nahrungsmittel und Kleidung zu spenden, auch wohl die Miete zu bezahlen. Den Armen das Geld in die Hände zu geben, halte ich nicht für ratsam, sie geben es für überflüssige Dinge aus und befinden sich dann in derselben sorgenvollen Lage wie vorher."

Irmgard plauderte lebhaft bei, Arm in Arm traten sie aus dem lauschigen Versteck hervor, ohne Julie zu bemerken, welche einer Bildsäule gleich hinter einer Portiere stand.

Erst als sie Liebenaus Stimme in einem entfernteren Zimmer hörte, trat sie hervor. Ein hoher Trumeau zeigte ihr totenbleiches Gesicht mit den funkelnden Augen — ein abschreckendes, verzerrtes Bild.

Julie zog hastig eine kleine Tube mit roter Schminke aus ihrem Pompadour hervor und zauberte mit geschickter Hand ein künstliches Rot auf ihre Wangen, dann noch ein feiner, bläulicher Schatten — sie führte mehrere Schminken mit sich — ein winziger, schwarzer Strich unter die Augen, die nun wieder in tiefem Glanz erstrahlten, und Julie betrachtete befriedigt ihr Spiegelbild; es war ihr sogar möglich, wieder zu lächeln.

„Ruhe, Ruhe," beschwichtigte sie sich selbst, „auf den ersten Schlag fällt kein Baum. Wenn der Zufall mir zu Hilfe kommt, wird diese ideale Freundschaft demnächst verschiedene Proben zu bestehen haben .... Er liebt die Musik und versteht nichts davon, das ist auch eine wertvolle Entdeckung."

Mit ihrer glockenreinen Altstimme halblaut vor sich hinsingend, gesellte sie sich zu den anderen, der Baron begrüßte sie mit gleichgültiger Freundlichkeit.

„Willkommen im meinem Hause, gnädige Frau, Sie haben uns warten lassen ... wir sind nun vollzählig beisammen, Jean."

Der in der Nähe der Tür stehende Diener verschwand, und bald darauf wurde gemeldet, daß angerichtet sei.

„Man ging zu Tisch."

(Fortsetzung folgt.)

Weiche mit Henko die Wäsche ein!
Henko
Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.
Henkel & Cie. Düsseldorf

Vermittlungsstelle für den Verkauf von Gegenständen aus Privatbesitz
Karlstraße 4
Geöffnet jeden Mittwoch von 9—12 Uhr.

Papierabfälle! Altpapier!
zu neuesten Tagespreisen nimmt herein
Arthur Kornacker.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbett. dir. an Private, Katal. 59 E frei. Eisenmöbelfabr. Suhl (Th.)

Auf Teilzahlung
Bettstellen mit Matratzen
Ruhebetten
Sofas
Kleiderschränke
Einzelmöbel
N. FUCHS
LEIPZIG
Kurprinzstr. 13.

Stroh
kauft laufend jeden Posten
Leipziger Wessend-Gesellschaft
Leipzig-Lindenau, Lützner Str. 164.
Fernspr. 43187.

Most
Eine gute deutsche Schokolade

NDL
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von BREMEN nach
NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch:
in Halle a. Saale: Lloyd-Reisebüro L. Schönlicht, Poststraße
in Leipzig: Nordd. Lloyd Generalagentur Leipzig, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Poststraße 1 (am Augustusplatz)

Wir suchen sofort Grundstücke
jeder Art, Villen, Landhäuser, Hotels, Stadtgrundstücke usw. für sehr zahlungsf. Kaufsuchende.
Dt. Landwirtschaftsbank Berlin N. 24.

Eine lebende griechische Schildkröte
mittlere Größe, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dies. Blts.

Kanonenofen,
gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A K 20 an die Expedition dieses Blattes

Suche aus Not
für mein 2jährig. Söhnchen
gute Eltern.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zuverl. Allein-Mädchen
möglichst mit Kochkenntnissen zum 1. November.
Frau Major Hummel, Naumburg, Burgstr. 41.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener
MÖBEL
an O. Scholz Ww., Merseburg
Gotthardtstr. 34. — Telephon 458.

Der Winterfahrplan des Merseburger Tageblattes
in Gestalt eines
Wandfahrplanes
ist erschienen
und in der Geschäftsstelle, Hälterstr. 4, zu haben.
Preis für Abonnenten des M.T. Mk. 5.—, für Nichtabonnenten Mk. 8.—.
Desgl. die Tafel mit Ankunfts- u. Abgangszeiten sämtl. in Merseburg haltender Züge zum Preise von Mark 2.—

SARRASANI
Weissenfels Neumarkt Telefon 995
Heute Dienstag 4,15 Uhr
Eröffnung!
Morgen Mittwoch 2 Vorstellungen
3 Uhr u. 7,15 Uhr. Nachmittags Kinder halbe Preise. Nur bis Sonntag in Weissenfels. Täglich 7,15 Uhr. Mittwoch, Sonnabend, Sonntag auch 3 Uhr
Vorverkauf:
Lehmstedts Buchhandlung, Weissenfels
Circuskasse ab 10 Uhr ohne Pause geöffnet
Für je 5 Pfund Hafer je 1 guter Mittelplatz, für je 1 Ztr. Briketts je 3 Sitzplätze, für je 2 gute Landbrode je 1 Sitzplatz. Annahme täglich 10—12, 2—8 Uhr

Bestimmt Donnerstag Weshalb Bestimmt Donnerstag
lassen Sie Ihre alten, auch zerbrochenen
Zahngebisse
nutzlos im Hause liegen?
Zahle für einen Zahn bis 120 Mark. Ganze Gebisse (je nach Ausfall) bis 3000 Mk. wenn verwendbar.
Einkauf nur am Donnerstag, den 19. Okt., in Merseburg, Hotel „Goldene Sonne".
Besuchszeit 9—5 Uhr. Ungenierter Eingang.
Fahrgeld vergütet.
Max Zickel, Liegnitz.

Oberschlesische Fördersteinkohlen
in Waggonladungen empfiehlt für Dampf-Drusch und Dampfpflüge
Fritz Adam, Bahnhof Hettstedt (Südharz)
Telefon 345. Telefon 345.

Antiquitäten
Kunstgegenstände
Porzellan, Glas etc.
vom auswärtigen Interessenten zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote an die Geschäftsstelle unter Antike.

Gedenkfeier
der Völkerschlacht bei Leipzig.
Mittwoch, 18. Oktober, 7.30 Uhr, im „Tivoli":
Festrede, Festspiel, Musik.
Vorverkauf bei Fr. Pouch und in der Deutschnationalen Volkspartei
Wilhelmstr. 2. — Fernruf 190.

Hausbesitzer!
müssen heute und morgen mit der
Neuveranlagung zum gemeinen Wert
in der Geschäftsstelle Markt 26 II, vorsprechen.

D.H.V.
Morgen Versammlung
Reichskanzler.

Stadttheater Halle.
Mittwoch, abds. 7.30 Uhr:
Der fliegende Holländer.
Donnerst., abds. 7.30 Uhr:
Die versunkene Glocke.

Park-Café
Morg., Mittwoch von 7—11 Uhr:
Künstler-Musik!

Kleinkunst-Bühne
Neues Schützenhaus
Tel. 292
Sonntags nachmittags 3 und abends 8 Uhr:
Täglich abends 8 Uhr:
Das große Fest-Programm.
Gastspiele erstklassiger Kabarett-Künstler.
Jeden vierten Tag Programmwechsel.
Direktion: H. Eilenberger.

Tivoli.
Freitag:
Baers Sänger.

Herr sucht 1 oder 2
möbl. Zimmer.
Gefl. Angeb. unt. 306/21 an die Exped. des Tagebl

2—3 leere
Zimmer
sofort gesucht.
Angebote unter „Leere Zimmer" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Möblierte
2 Zimmer-Wohnung
mit Küchenbenutzung zu mieten gesucht. Angebote unter „Küchenbenutzung" an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

1-3 möbl. Zimmer
von Ostflüchtling gesucht. Off. unt. K. H. 22 an die Geschäftsstelle dieses Blatt.

Möbl. Zimmer
für sofort gesucht. Offerten unter 301/21 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Besser. kinderl. Ehepaar sucht für sofort
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Küche und Betten. Wäsche wird gestellt. Gefl. Angeb. unt. 301/21 an die Geschäftsstelle d. Bltt.

Junger Herr sucht
möbl. Zimmer
Offert. unt. L. D. 394 an die Exped. d. Blattes.

Möbliertes Zimmer
für sofort gesucht. Offerten unter K. K. 398 an die Expedition dieses Blattes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919221017-12/fragment/page=0004